

Stadt kauft nun doch Ökostrom



Sendenhorst/Albersloh -

Die Stadt bezieht nun doch Ökostrom. Die Sendenhorster und Albersloher BESA-Genossenschaft speist die Energie von den Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern von Hallenbad und Westtorhalle direkt in die Gebäude ein. Und das kostet die Kommune nicht mehr als der Bezug „normalen“ Stroms von der RWE.

Von Josef Thesing

Die Genossenschaft „Bürger-Energie Sendenhorst und Albersloh“ (BESA) ist mit der Stadt Sendenhorst im Geschäft. Sie liefert Ökostrom für das Hallenbad und die Westtorhalle. „Das ist ein Meilenstein für Sendenhorst“, erklärte BESA-Vorsitzender Bernhard Borgmann bei der Vorstellung des Projekts.

Möglich macht das das rechtliche Konstrukt der „Eigenverbrauchsanlage“. Auf den Dächern von Westtorhalle und Hallenbad hat die Genossenschaft Photovoltaikanlagen installiert. Und von dort fließt der Strom quasi direkt in die beiden Gebäude.

135 000 Kilowattstunden sind das im Jahr, erläuterte Ludger Pumpe vom Vorstand die technische Seite. Das ist etwa so viel, wie im Bad und in der Sporthalle benötigt würden. „Der Strom wird an der Quelle verbraucht. Idealer geht es nicht“, freut sich Bernhard Borgmann über die Zusammenarbeit mit der Stadt, der der Haupt- und Finanzausschuss einstimmig in nicht öffentlicher Sitzung zugestimmt hat.

Die Stadt zahle für den Öko-Strom nicht mehr als für den herkömmlichen „Saft“ von der RWE, die dem Vertrag zwischen Stadt und BESA zugestimmt habe. Und die Genossenschaft erhält den Preis, den ihr der Stromversorger für die Einspeisung ins öffentliche Netz zahlen würde. „Das partnerschaftliche Verhältnis mit der Stadt ist bombig“, machte Borgmann in Gegenwart von Bürgermeister Berthold Streffing deutlich, der zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der Genossenschaft ist. In der Region sei eine derartige Zusammenarbeit ziemlich einmalig, so Borgmann. Und für das Image der Stadt wie auch der Genossenschaft sei eine solche Kooperation außerordentlich gut.

An anderen Stadorten sei das allerdings bislang nicht möglich. „Die Leistungen sind dort nicht so hoch“, erläuterte Borgmann.

Sorgen bereitet der Genossenschaft aber die Ankündigung von Wirtschafts- und Umweltministerium, die Einspeisevergütung ab dem 9. März um 30 Prozent reduzieren zu wollen. „Das hat uns hart getroffen“, sagte Bernhard Borgmann. Denn weitere Investitionen in Photovoltaik-Anlagen „sind dann wirtschaftlich nicht mehr tragbar“. Der Vorstand der BESA hat den beiden Ministerien das schriftlich mitgeteilt und hofft nun auf eine Übergangsfrist, um die projektierten Anlagen noch zu den alten Konditionen installieren zu

können. „Wir stehen parat“, so Borgmann. Die Genossenschaft sei kurz vor der Unterschrift für ein weiteres größeres Projekt.

Eine Antwort aus den Ministerien gebe es aber noch nicht. „Die Frage ist, ob die Regierung nun Einsicht zeigt“, so Borgmann. Wenn nicht, würden keine weiteren dieser Anlagen mehr in Auftrag gegeben. Denn eine Kostensenkung bei den Investitionen sei kaum mehr möglich.

Ein Aus für die Genossenschaft bedeute der Verzicht auf Photovoltaik aber nicht. „Wir hören nicht auf“, kündigte Borgmann an. Die BESA werde sich dann anderen erneuerbaren Energien widmen und habe insbesondere die Windenergie in den Blick genommen, die in Sendenhorst ja weiter ausgebaut werden soll.